Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 3 (1945-1946)
Heft: 11

Rubrik: Warenkunde

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Fragen und Antworten

Anfragen durch den Fragekasten sind für alle Abonnenten der «Gesundheits-Nachrichten» gratis. Für briefliche Rückantwort ist eine zwanziger Marke beizulegen. Anfragen sind direkt an A. Vogel, Teufen (Appenzell) zu richten.

Schlaflosigkeit

An Frau S. in B.

Die Schlaflosigkeit kann verschiedene Ursachen haben, und es ist in der Naturheilmethode einzig richtig, das Grundübel zu erfassen. Wenn Sie nun jahrelang starken Kaffee getrunken haben und beobachten, dass Sie ihn heute nicht mehr ertragen, dann sollten Sie in erster Linie auf dieses anerzogene Genüsslein verzichten. Trinken Sie einen guten Getreide- und Fruchtkaffee, damit Ihnen der Verzicht leichter fällt. Sollte Ihr Wille zum gänzlichen Verzicht nicht stark genug sein, dann betrügen Sie ihren Körper eine Zeitlang. Fügen Sie dem Getreidekaffee zuerst einen Drittel Bohnenkaffee bei, dann einen Fünftel und so immer weniger, bis sie sich an den neuen Geschmack gewöhnt haben und keinen Bohnenkaffeezusatz mehr benötigen.

Als gutes Schlafmittelchen nenne ich Ihnen den Citronenmelissentee, eventuell noch verstärkt mit etwas Hopfentee. Homöopathisch ist Avena sativa (Hafersaft) das gegebene Mittel. Aus diesen drei Pflanzen wird übrigens unser Schlafmittel, die Schlafwohltropfen hergestellt. Ein ganz gutes Mittel hat mir diesen Frühling ein Bündner Bergführer verraten, nämlich das Murmeltieröl. Ich habe es einigen meiner Patienten angeraten und weiss von einem Manne, dem nichts mehr zu einem normalen Schlafe verhelfen wollte. Die tägliche Einnahme von einem Kaffeelöffel voll Murmeltieröl hat ihm den ersehnten Schlaf wieder gebracht. Falls Sie dieses Mittel versuchen wollen, möchte ich Sie vorerst noch darauf aufmerksam machen, dass dieses Oel nicht gerade so gut schmeckt wie Nussöl und Sie gut tun, solches in Gelatinkapseln einzunehmen oder aber sofort nach der Einnahme etwas Gutes, kräftig Aromatisches nachzuspülen.

Die Weisse Krankheit

An Frau Z. in T.

Mir ist dieser Ausdruck als eine psychopathische Erscheinung bekannt, die bei Alkoholikerkindern beobachtet wird. Dr. Bircher-Benner hat seinerzeit (vor circa 15 Jahren) im «Wendepunkt» auch darüber geschrieben. Diese sog. weisse Krankheit offenbart sich in einer seelischen Disharmonie, bei welcher die davon Betroffenen das eine Mal sehr weich und liebenswürdig sein können, während sie im nächsten Momente wieder grob und sehr brutal sind, um aber im Handumdrehen wieder zu bereuen und um Vergebung zu bitten. Bei Männern wirkt sich dies noch schlimmer aus als bei Frauen. Diese Männer haben etwas fast Weibliches, übermässig Freundliches an sich, in der Regel nehmen sie bei der Begrüssung ihrer Freunde die gebotene Hand mit beiden Händen und schütteln sie innig, wenn möglich noch mit einer Umarmung verbunden. Trotz dieser Freundlichkeit sind sie misstrauisch und ängstlich. Ihre Abmachungen und Aussagen sind immer unklar. Alles wird auf die lange Bank geschoben und unbestimmt definiert, damit in der so geschaffenen Atmosphäre die eigene Unzulänglichkeit verborgen werden kann. Ihre Drohungen werden nie ausgeführt, höchstens, wenn sie andere zum Handeln veranlassen können, denn sie sind feige und vorwiegend nur den Frauen, d. h. dem schwächeren Gegner gegenüber brutal und mutig. Die Ursache dieser Krankheit scheint in einer Degenerierung der Gehirnhautzellen zu liegen, die durch Alkoholschaden entstanden ist. Auf jeden Fall wird die Krankheit öfters bei Kindern von Alkoholikern beobachtet. Frauen, die mit solchen Männern verheiratet sind, haben ein schweres Leben, wenn es ihnen nicht gelingt, dieser Situation mit einer natürlichen Ueberlegenheit einigermassen Herr zu werden.

Warenkunde

Hagebuttenmark

Etliche Leser haben mich daran erinnert, dass nun die Zeit der Hagebuttenernte da sei, dass ich also berichten solle, wie das rohe Hagebuttenmark gemacht werde. Die gut reifen Früchte der wilden Rose, die sog. Hagebutten, werden geerntet und zur Vollreife an einem trockenen, schattigen Orte gut ausgebreitet. Dabei muss darauf geachtet werden, dass in den Kistchen oder Körbchen nur jeweils eine Lage liegt, denn aufeinander geschichtet, werden die Früchte schimmlig, statt überreif. Sind sie nun auf diese Weise schön weich geworden, dann lasse man die ganzen Früchte durch die Hackmaschine, und man erhält einen schönen roten Brei. Dieser wird mit einem Holzstössel (Kartoffelstössel) durch ein Sieb getrieben, dessen Lochung die Kernchen nicht durchlässt. Das Mark geht als rote Paste durch das Sieb und wird mit dem Messer oder einem Löffel auf der unteren Seite des Siebes abgestrichen. Diese rohe Vitamin-C-reiche Paste wird mit der Hälfte Bienenhonig oder Traubennährzucker (in Honigkonsistenz) vermengt, und so erhalten wir rohes Hagebuttenmark, das als Medikament und zugleich als eine Delikatesse verwendet werden kann. Täglich ein Teelöffelchen davon eingenommen, deckt unseren ganzen Tagesbedarf an Vitamin C und kann einem überarbeiteten Menschen besser dienen als all die Vitamin-C-Tabletten.

Der Rückstand dieser Hausfabrikation, die Kernli, das Fruchtfleisch und die Häute werden getrocknet und den Winter über zu Tee verwendet. Sollte das erhaltene Mark noch etwas zu dünn sein, dann kann noch etwas Pouder- oder Feinkristallzucker beigegeben werden. Im Grossen wird natürlich mit der Passiermaschine gearbeitet. Wir haben in unserem Laboratorium die Fabrikation bereits beendet und über 1000 Kilo stehen für den Winterbedarf unserer Vitamin-C-hungrigen Patienten erneut zur Verfügung bereit.

Redaktionelle Mitarbeiter:
Herr Willy Beyeler, Dr. der Chiropraktik
Herr Franz Duss, Masseur und Bademeister
Herr Knickeberg, Orthopäde
Verantwortlicher Redaktor: A. Vogel, Teufen

Im Laboratorium

werden aus den frischen Pflanzen Tinkturen hergestellt, entweder durch Saftpressung oder aber durch Perkolation. Diese Tinkturen werden als Urtinkturen bezeichnet oder auch als Urstoffe, wenn es sich um Arzneistoffe in Trockensubstanz handelt. Sie bilden das Ausgangsmaterial für die homöopathischen Verdünnungen (Potenzen), die ihrerseits wieder zur Herstellung der kombinierten Mittel (Komplexe) Verwendung finden. Dass bei dieser Fabrikation peinlich exakt gearbeitet werden muss, wenn die Mittel ihre berechnete Wirkung haben sollen, ist sicherlich jedermann klar. Auch in der Naturwissenschaft geht alles nach gewissen Naturgesetzen, denen man Rechnung tragen muss, wenn man ihre vorzüglichen Werte in einer Heilwirkung erhalten will.

Zur Mithilfe in dieser Arbeit suchen wir ein exaktes, zuverlässiges Mädchen, das Freude hätte, sich in diese verantwortungsvolle Arbeit einführen zu lassen.

Bewerberinnen, die einfach, sauber und treu sind und Wertschätzung für eine solche Arbeit haben, möchten sich mit einem kurzen, handgeschriebenen Lebenslauf melden.

A. VOGEL, LABORATORIUM «BIOFORCE», TEUFEN